

Georg Hauser

11.12.1904 - 25.12.1962

Urteil: 2 Jahre und 4 Monate Gefängnis

Herkunft

Georg Hauser wurde im Dezember 1904 in Karlshuld in der Nähe von Ingolstadt in Oberbayern geboren. Seine Eltern waren Georg und Franziska, geb. Oppenheim. Hauser besuchte in seiner bayerischen Heimat die Volks- und Fortbildungsschule und begab sich ab 1923 auf Wanderschaft, d.h. er verdingte sich als Arbeiter, eine förmliche Lehre hatte er nicht abgeschlossen.¹ So gelangte Hauser nach Rheinfelden und von dort Ende 1929 nach Grenzach, wo er - das vermerkt die Einwohnerkartei - als Former, d.h. vermutlich in einem Metallbetrieb beschäftigt war.

Vor der Verhaftung

Zwei Jahre später, im Oktober 1931 zog Hauser nach Wyhlen, seine Meldeadresse verzeichnet "bei Reinauer". Der Briefträger Georg Reinauer und seine Frau Luise, geb. Zimmer, standen Hauser, der 1932 der KPD beitrug, politisch vermutlich nahe. Ob Hauser bei ihnen seine zukünftige Ehefrau Barbara, geb. Zimmer, eine Schwester Luise Reinauers, kennen lernte, oder ob er aufgrund seiner Bekanntschaft mit Barbara zu den Reinauers zog, muss offen bleiben. Fest steht, dass Georg Hauser und Barbara Zimmer (genannt Babett), die zu diesem Zeitpunkt noch in Weisweil bei ihrer Mutter lebte, im Juni 1932 einen Sohn, Kurt bekamen, dessen Patentante Luise Reinauer wurde. Geheiratet haben die beiden zwei Jahre später, im Juni 1934 und erst dann zogen Mutter und Sohn ebenfalls nach Wyhlen.²

Georg Hauser arbeitete mittlerweile beim Baugeschäft Jenne in Grenzach - und er war aufgrund seiner politischen Affiliation in erste Schwierigkeiten geraten, am 2. Mai 1933 verhaftet und bis zum 28. Mai in Schutzhaft gehalten worden.³ Schon nach wenigen Tagen in Freiheit wurde er wegen "Beschimpfung der Reichsflagge" erneut für zwei Wochen inhaftiert. Die Anklageschrift vom September 1936 hält weitere Gründe fest, aus denen Hauser mit dem Gesetz aneinander geraten

¹ Angaben laut Anklageschrift vom 17.09.1936 in Generallandesarchiv Karlsruhe 309 / 6136.

² Einwohnermeldekartei Grenzach-Wyhlen, StA Ludwigsburg E 356 i Bü 1786 (Gefangenenakten Luise Reinauer).

³ Angaben laut Urteil vom 17.12.1936 BA R 3018 / 7133, Archiv des VVN-BdA Baden-Württemberg; Ordner 331.

sei, wegen "Sittlichkeitsverbrechen, widernatürliche[r] Unzucht, Sachbeschädigung und Zollvergehen".⁴

Anfang 1936 wurde Georg Hauser wegen des Verdachts, ein Jahr zuvor, im März 1935, kommunistische Flugblätter aus der Schweiz eingeführt und verteilt zu haben festgenommen und bis Anfang Mai in Untersuchungshaft gehalten. Das Verfahren musste wegen Mangels an Beweisen eingestellt werden.⁵ Während seiner fast fünfmonatigen Haftzeit sammelten Hausers Genossen in Grenzach und Wyhlen für dessen mittellose Frau und den kleinen Kurt. Diese Spenden wurden einigen von ihnen später als getarnte Beiträge zur Arbeit der illegalen KPD zugerechnet.

Verhaftung, Urteil & Haft

Am 13. Juli 1936, knapp zwei Monate nachdem er aus der Haft entlassen worden war, wurde Hauser schon wieder verhaftet und im September, gemeinsam mit Johann Boll, Luise Reinauer und anderen, angeklagt. Das Urteil vom 17. Dezember lautet für Hauser zwei Jahre und vier Monate Gefängnis, er befand sich bis Mitte Dezember 1938 in Haft.

Nach der Haft

1942 wurde Georg Hauser zur Wehrmacht eingezogen, er kam, wie zuvor schon Hermann Deschler und Erich Dockhorn, zum Infanterie-Ersatz-Bataillon 335, das in Mühlhausen (Mulhouse) im Elsass stationiert war. Von dort aus ging es weiter nach Schwäbisch-Hall zum Infanterie-Regiment 684, dann zum Grenadier-Regiment 684, mit dem er ab Anfang 1943 an der Ostfront, genauer in Südrussland und der Südukraine eingesetzt war. Schon am 28. Februar 1943 wurde Hauser bei Tscheremoschki (Черемошки), südwestlich von Kursk, durch einen Granatsplitter, der ihn im Rücken traf, schwer verwundet. Hauser lag mehrere Wochen im Lazarett, wurde dann einer Genesenden-Kompanie zugewiesen und kam schließlich im Sommer 1943 mit dem Grenadier-Regiment 597 zurück an die Front.

Am 29. August folgte die nächste Verwundung, bei Koltitschjowo (Кольтичьево), nur 30km südlich vom Ort seiner ersten Verwundung wurden Hauser beide Beine durchschossen. Ein Granatsplitter durchschlug den linken Oberschenkel, auch das linke Knie wurde getroffen. Hauser kam erneut ins Lazarett, zunächst nach Kyjiw, dann nach Lublin, Litzmannstadt (Łódź) und schließlich Anfang 1944 nach Lörrach. Der Krieg war für den schwer kriegsbeschädigten Hauser jetzt vorbei, er wurde aus dem Dienst entlassen und kehrte nach Wyhlen zurück.⁶

Nach 1945 lebte Georg Hauser weiterhin in Wyhlen, die Familie war im Dezember 1946 an den Solvayplatz gezogen, Hauser arbeitete jetzt als Portier.

Georg Hauser starb am 25.12.1962 in Lörrach.

⁴ Anklageschrift vom 17.09.1936.

⁵ Bundesarchiv R 3018 / 2340 (Ermittlungsakten).

⁶ Auskunft des Bundesarchivs vom 10.03.2026 (B 563-1 KARTEI/H-473/455).